

# Mit Whisky Hammelmagen wagen

Weltgrößte Fachmesse: Drei Tage lang drehte sich im InterConti alles um das flüssige Gold

„Gott hat den Whisky geschaffen, damit die Iren nicht über die Welt herrschen.“ So tief man in das Glas hineinschaut, so tief schallen die Wahrheiten zurück. Drei lange Wochenendtage und -nächte drehte sich im Frankfurter InterConti auf der diesjährigen „InterWhisky“ - der weltgrößten einschlägigen Messe - alles um den hochprozentigen „Eps“, der den Grüninsulanern immerhin so sehr den Kopf verdreht hat, daß sie ihn liebevoll ihr „Lebenswasser“ nennen. Kaum ist Heidi Donegan, der irischen „Whisky-Botschafterin“ (!), der Toast von den armen Iren über die Lippen, als sie schon wieder lächelt: Jemand hat ihr ein kleines Glas gereicht, in dem es golden schwappt.

Ihr Volk steht beziehungsweise fällt mit seiner Liebe für das feurige Getränk nicht alleine. Die Deutschen etwa kippten sich in diesem Jahr 46 Millionen Flaschen schottischen, irischen und amerikanischen Whisky hinter die

Binde (letzterer schreibt sich mit „-ey“). Wenn man jetzt noch weiß, daß dies nur sechs Prozent des gesamten deutschen Spirituosenkonsums ausmacht, dann wird einem ganz schwummrig. Vielleicht kommt das aber auch von den

vielen Karos, die hypnotisch durch den großen Speisesaal schwanken; Mann trägt Kilt. In gut zweihundert Bäuchen glückern die großzügigen Proben dutzender Hersteller, die seit elf Uhr morgens feuchtfrohlich um neue Kunden werben. Nun muß Festes her, will man für den Abend an der Bar gewappnet sein. Die Karte verkündet ein „Traditionelles Hochland-Dinner“, die Köche stammen aus Edinburgh. Man ahnt das Schlimmste, es ist wahr: Nach dem Wildlachs droht der „Haggis“: Herz, Lunge, Leber, Nierenfett und Hafermehl, im Hammelmagen gekocht. Klar, daß die Schotten scharf auf Whisky sind: Wer das herunterbringt, dem mundet der torfigste Malt wie süßer Nektar. Jan Küveler



Lag es am Malt oder an der Liebe der Iren zum Uhaussprechlichen? „Bunnahabhain“ war nicht zu artikulieren - nur zu trinken